

Klaus Busch • Werner Olle • Wolf Wagner • Christian Christen*

Die Welt im Blick

Ein kooperativer Nachruf auf Wolfgang Schoeller (1943-2021)

Zusammenfassung: Wolfgang Schoeller war Mitbegründer der Zeitschrift *Probleme des Klassenkampfes* (PROKLA) und dieser als Autor und Mitglied des Redaktionsbeirats eng verbunden. Er starb im Mai dieses Jahres. Seine Weggefährten erinnern an einen eindrucksvollen Mitstreiter, den wir nicht so schnell vergessen werden.

Schlagwörter: Wolfgang Schoeller, Nachruf, Politische Ökonomie, Marx, Weltmarkt

The World in Sight

A Cooperative Obituary for Wolfgang Schoeller (1943-2021)

Abstract: Wolfgang Schoeller was a co-founder of the journal *Probleme des Klassenkampfes* (PROKLA) and closely associated with it as an author and member of the editorial advisory board. He died in May of this year. His companions remember an impressive comrade-in-arms whom we will not soon forget.

Keywords: Wolfgang Schoeller, Obituary, Political Economy, Marx, World Market

In Frankfurt am Main geboren, schrieb Wolfgang Schoeller später, 2020, über seine Jugend: »Mein politischer Werdegang ist nicht proletarisch, nicht gewerkschaftlich. Die Volksschule besuchte ich vier Jahre in einem mittelalterlichen Kuhdorf im Spessart, bevor meine Eltern an den Ammersee übersiedelten. Der Unterschied zwischen der Zwergschule im Spessart und der

Schule im bayerischen Pfaffenwinkel war gewaltig. Am Ammersee auf dem Land war es zu Hause auch nicht proletarisch. Mein Vater restaurierte alte Gemälde und reinigte Altarbilder. Im altsprachlichen Gymnasium bekam ich abgesehen von Bildung auch mit dem großen Löffel Katholizismus eingepiffen. Rückblickend habe ich von der katholischen Triererei doch etwas gelernt: Ich rieche sehr schnell, was Dogmatismus ist.«

Schon während seines Studiums der Politischen Wissenschaft am Otto-Suhr-Institut (OSI) der Freien Universität Berlin absolvierte Wolfgang Schoeller 1968

* Klaus Busch, Werner Olle und Wolf Wagner waren zusammen mit Wolfgang Schoeller Mitglied in der Sozialistischen Assistentenzelle am Otto-Suhr-Institut der FU Berlin. Christian Christen studierte bei Wolfgang Schoeller an der HWP in Hamburg.

ein Praktikum bei der Caritas in Santiago de Chile. Nach seinem Abschluss war er ab 1971 zunächst als Assistent am OSI tätig und dort Mitglied der Sozialistischen Assistentenzelle (SAZ) und Mitbegründer der Zeitschrift *Probleme des Klassenkampfes* (PROKLA) und dieser als Autor und Mitglied des Redaktionsbeirats bis zu seinem Tod verbunden. Zu seinen Themenschwerpunkten gehörten der Welthandel und Politische Ökonomie. 1979 habilitierte er an der Universität Hannover, war aber zu der Zeit in Mosambik tätig. Nach vielen Jahren seiner Lehrtätigkeit in Portugal, Tansania und Mosambik, kam er 1985 nach Hamburg an die Hochschule für Wirtschaft und Politik, wo er 1993 auf eine Professur für klassische Ökonomie, Außenhandelstheorie und nachholende Industrialisierung berufen wurde. 2008 wurde Wolfgang Schoeller pensioniert und zog mit seiner Frau, Isolde Demele, zu ihrer gemeinsamen Tochter, Julia, nach Berlin.

Klaus Busch

Wolfgang Schoellers Dissertation wurde 1976 unter dem Titel »Weltmarkt und Reproduktion des Kapitals« in der EVA-Reihe »Politische Ökonomie – Geschichte und Kritik« veröffentlicht. Dies war eine große Anerkennung für seine Arbeit, denn die in der »roten Reihe« publizierten Texte zählten zu den angesehensten und meist gelesenen Veröffentlichungen im Rahmen der Debatte über die »Rekonstruktion der Kritik der Politischen Ökonomie«.

Da bei Karl Marx die Frage der Weltmarktbewegung des Kapitals ein weitgehend unbearbeitetes Terrain war,

gab es von Anfang der 1970er- bis Mitte der 1980er-Jahre eine wahre Flut an Autor*innen, die sich in äußerst kontroverser Weise mit diesem Problem auseinandersetzten.¹

Zu den wichtigsten Problemen, die diskutiert wurden und auf die es sehr unterschiedliche Antworten gab, zählten: das Verhältnis von Politik und Ökonomie auf dem kapitalistischen Weltmarkt, die Modifikation des Wertgesetzes auf diesem, die internationale Wertbildung, ungleicher Tausch und die Frage des Werttransfers, die Wechselkursstheorie, die Gesetze der internationalen Arbeitsteilung und der ungleichen Entwicklung, das Theorem der komparativen Kosten von David Ricardo, das Faktorproportionentheorem von Ohlin/Heckscher, die Ursachen des Kapitalexports in Form von Direktinvestitionen sowie die Rolle der Lohnunterschiede als Triebkraft der Internationalisierung des Kapitals.

Die verschiedenen Antworten auf diese Fragen und auch die Positionen von Wolfgang Schoeller in diesen Kontroversen können hier aus räumlichen Gründen nicht ansatzweise wiederge-

1 Zu diesen Autor*innen – um nur die wohl einflussreichsten zu nennen – zählten: Elmar Altvater, Heinz-Jürgen Axt, Wolfgang Bärtschi / Hanns D. Jacobsen, Claudia von Braunnühl, Robert Brenner, Klaus Busch, Christian Deubner / Udo Rehfeldt / Frieder Schlupp / Gilbert Ziebura, Armin Eikenberg, Volker Fröbel / Jürgen Heinrichs / Otto Kreye, Heide Gerstenberger, Dietmar Goralczyk, Mohssen Massarrat, Heinz-Dieter Meier, Katja Nehls, Christel Neusüß, Werner Olle, Wolfgang Schoeller, Rainer Schweers, Frank Seelow, Bernd Senf, Tilla Siegel, Sozialistische Studiengruppen (SOST), Albert Statz, Immanuel Wallerstein.

geben werden. Wer eine kurze Version dieser Debatten nachlesen möchte, sollte sich das Sonderheft der Zeitschrift *mehrwert – beiträge zur kritik der politischen ökonomie* ansehen: »Was bleibt von Marx? Eine Rückschau auf die Marx-Rezeption nach der Studentenbewegung« (Heft 25, November 1984).² So intensiv und heftig die Debatte war, so schnell verschwand sie mit dem Ende der Studentenbewegung und dem damit einhergehenden Ende der Bemühungen um eine »Rekonstruktion der Kritik der Politischen Ökonomie«. Der genannte Titel des *mehrwert*-Sonderhefts: »Was bleibt von Marx«, ist dafür bezeichnend.

Mag sein, dass es dereinst ein Revival gibt, so wie wir in der Studentenbewegung die Texte der klassischen Imperialismustheorien (Lenin, Luxemburg, Hilferding) neu rezipiert haben. Wünschenswert wäre dann, dass die Debatte von vornherein nicht nur provinziell bundesrepublikanisch, sondern international geführt wird, unter Einbeziehung der zahlreichen Beiträge in Frankreich, Großbritannien, Italien, Griechenland, Japan, den USA und in Lateinamerika.

Weiterhin wäre es wichtig, auch die Texte der sogenannten traditionellen »bürgerlichen« Außenwirtschaftstheorien zu rezipieren und kritisch zu reflektieren. Dass dies in der genannten Debatte der Studentenbewegung weit-

gehend ausgespart wurde, war einer ihrer größten Mängel.

Das bleibende Erbe der Arbeiten von Wolfgang Schoeller besteht in seiner Kritik an der in der Studentenbewegung sehr verbreiteten Sichtweise, dass die Unterentwicklung in der »Dritten Welt« aus den Gesetzen der Weltmarktbevogung des Kapitals zu erklären und durch diese zementiert sei. Wolfgang Schoeller hatte bereits früh die Dynamik der Differenzierung und der möglichen Aufholprozesse in der »Dritten Welt« im Blick.

Werner Olle

Ende der 1970er-Jahre war auch in der Bundesrepublik Deutschland die Internationalisierung der Wirtschaft ein deutlich erkennbarer Trend, der rasch an Dynamik gewann. Dadurch wurde die Bedeutung des Weltmarkts für wirtschaftliches und politisches Handeln immer bewusster und in der Sache drängender. Wir haben hierzu internationale Kapitalströme eingehend analysiert (PROKLA 29) und uns mit den gewerkschaftlichen Bemühungen um eine internationale Gegenreaktion auseinandergesetzt (PROKLA 24).

Eine wesentliche Erkenntnis dabei war, dass ungeachtet aller Internationalisierungstendenzen der fortbestehende nationale Reproduktionskontext und die Rolle des Nationalstaats eine entscheidende Restriktion für internationales Handeln darstellen. Diese Themenstellung war bis dahin nicht auf der Agenda in der politischen Ökonomie der damaligen Zeit.

Durch Veröffentlichung unserer PROKLA-Beiträge auch im Ausland

2 Eine längere Darstellung der Debatte mit detaillierten Ausführungen und Kommentaren zu den Positionen der vielen beteiligten Autor*innen ist zu finden in: Klaus Busch / Günther Grunert / Walter Tobergte (1984): »Strukturen der kapitalistischen Weltökonomie – Zur Diskussion über die Gesetze der Weltmarktbevogung des Kapitals«, Saarbrücken / Fort Lauderdale.

(Großbritannien, Niederlande), hat dieser Input auch als »Opener« für eine breitere internationale Diskussion gedient. Nachdem Wolfgang Schoeller ab 1977 seine Lehr- und Forschungstätigkeit an der University of Dar es Salaam aufgenommen hatte, galt auch dort seine erste Veröffentlichung diesem Thema. Heute wissen wir, dass der Gegensatz von Weltmarkt versus Nationalstaat ernüchternde Realität ist und auf ökonomischen Grundlagen basiert.

Wolfgang Schoeller hat in unserer gemeinsamen Arbeit dieses Thema immer mit rastloser Hartnäckigkeit und Konsequenz in der Sache verfolgt, und sich dabei auch nie gescheut, dem damaligen »Zeitgeist« zu widersprechen.

Wolf Wagner

Wolfgang Schoellers Stärke war sein klarer, unbestechlicher Blick. Trotz seines Augenleidens durchschaute er alle Fassaden und Präntionen. Und er konnte sie mit kurzen, treffenden Worten zum Platzen bringen.

Ich war einmal selbst Opfer dieser Gabe. Ich hatte 1972 innerhalb der SAZ (Sozialistische Assistentenzelle) am OSI einige Aufmerksamkeit mit einem Papier erregt, in dem ich behauptete, viele unserer Kontroversen würden mithilfe des Bluffs ausgetragen. Ohne solchen Bluff könne man es an der Uni zu nichts bringen.

Die PROKLA bat mich um einen Aufsatz zum Thema. Das war für mich wie ein Ritterschlag, denn in der SAZ verlieh einem die Autorenschaft in der PROKLA einen eigenen Adel. Ich bemühte mich daher, den von mir wahrgenommenen Anforderungen der PROKLA gerecht

zu werden, nämlich alle Aussagen aus der marxischen Analyse des Kapitalismus »abzuleiten«. Deshalb schrieb ich einen ersten umfangreichen Teil mit dem bezeichnenden Titel: »Der universitäre Produktionsprozess«.

Als ich zur PROKLA-Konferenz antrat, meldete sich als erster Wolfgang Schoeller und sagte, er sei sehr enttäuscht von meinem Aufsatz. Er habe eine politische Abrechnung mit der Universität erwartet. Stattdessen hätte ich eine konventionelle Abhandlung geschrieben, die selbst ein Bluff sei. Ich erschrak, denn er hatte recht. Der Aufsatz wurde dennoch gedruckt und das Heft hat sich überaus gut verkauft.

Im Heft zuvor (Nr. 6, März 1973) hatte Wolfgang Schoeller einen für ihn typischen Aufsatz veröffentlicht. Der Titel lautet: »Werttransfer und Unterentwicklung – Zur neueren Diskussion um Weltmarkt, Unterentwicklung und Akkumulation des Kapitals in unterentwickelten Ländern (anhand von E. Mandel, Der Spätkapitalismus)«. Ich werde anhand dieses Textes und eines 30 Jahre später erschienen Buches von Wolfgang Schoeller seine Methode erläutern, und zwar bei der Widerlegung der im ersten Text in den Fokus gerückten Thesen. Der Titel des Buches ist »Die offene Schere im Welthandel – Und wie sie zu schließen ist« (Distel Verlag, Heilbronn 2000).

Der eigentliche politische Zweck dieses zweiten Textes lag für Schoeller in dem Skandal, dass zur Zeit seines Erscheinens, die Entwicklungspolitik eine verhängnisvolle zweifache Wende eingeschlagen hatte: Die neoliberale Wende, die gegen die bisher erfolgreiche Politik des »Entwicklungsstaates« die

Zurückdrängung des Staates forderte, und die noch skandalösere, ja absurde Wende weg von der Förderung möglichst produktiver Branchen zur Armutsbekämpfung gerade die arbeitsintensiven Billigstproduktionen mit niedriger Produktivität zu fördern. Schoeller nannte es eine »Form von internationaler Sozialhilfe« (S. 135).

Die beiden politischen Thesen, die ich exemplarisch behandeln will, lauten:

»1. Die Entwicklung in den kapitalistischen Industrienationen war und wird weiterhin durch die unterentwickelten Länder bezahlt. 2. Die Unterentwicklung in den Ländern der Dritten Welt ist bleibendes Strukturmoment des kapitalistischen Weltmarkts; eine Entwicklung unter kapitalistischen Vorzeichen ist nicht oder doch nur im begrenzten Ausmaß möglich.« (S. 99)

Beide Thesen sind heute wie damals weit verbreitet. Sie dienten damals wie heute zur Rechtfertigung und Entlastung. Ein Antikapitalismus in den hochentwickelten Ländern ist umso gerechtfertigter je klarer es ist, dass der Reichtum dieser Länder auf Kosten der armen Welt zustande kam und immer noch zustande kommt. Entlastung von eigener Verantwortung liefert die zweite These. Solange es den Kapitalismus gibt, kann man sowieso nichts machen.

Es ist kennzeichnend für Wolfgang Schoellers Methode, dass er auf die politisch-moralische und ideologische Funktion dieser Thesen in keiner Weise eingeht. Er widerlegt die Thesen allein mit der Logik der marxischen Texte. Damit folgt er scheinbar dem »Ableitungsmarxismus« der PROKLA, bei dem die marxischen Texte die Wirklichkeit zu ersetzen scheinen. Das Wort »Ablei-

tung« kommt in dem Text tatsächlich häufig vor. Dennoch wird Schoeller mit diesem Vorgehen dem gestellten Problem gerecht. Es geht um Mandels Interpretation der marxischen Texte. Sie kann nur mit den marxischen Texten selbst überprüft und widerlegt werden.

Schoeller zeigt, dass Marx schon im ersten Band des *Kapitals* der Nachfrage eine zentrale Rolle bei der Wertbildung zuweist. In der »Doppeltbestimmtheit der gesellschaftlich notwendigen Arbeit« führt Marx außer der *technisch* notwendigen Arbeit zur Produktion einer Sorte Gebrauchswerte ein zweites Kriterium ein, nämlich die *gesellschaftlich* notwendige Arbeit. Wenn sich Waren in einer gegebenen Gesellschaft nicht verkaufen lassen, zählt die in ihnen enthaltene Arbeit nicht als gesellschaftlich notwendige Arbeit.

Schoeller zeigt dann, wie Marx im 10. Kapitel des dritten Bandes des *Kapitals* solches Auseinanderfallen der Produktionsbedingungen innerhalb einer Branche als Normalfall sieht, bei dem im Falle einer zu geringen Nachfrage in der Regel die Produzenten mit den schlechtesten Bedingungen herausfallen und bei der Produktion der Waren im nächsten Zyklus nicht mehr auftauchen, weil dann nur noch Produzenten mit höherer Produktivität und niedrigerem Wert sich auf dem Markt durchsetzen können. Der Wert der verschwundenen Waren wird dabei aber nicht auf die erfolgreicherer Produzenten übertragen. Er entfällt vielmehr ersatz- und spurlos.

Übersteigt die Nachfrage das Angebot, dominieren die Arbeitszeiten der schlechtesten Anbieter. Die besseren Anbieter erzielen einen Extramehrwert. Aber ein Werttransfer von den

schlechten zu den guten Anbietern findet auch hier nicht statt. Damit hat Wolfgang Schoeller die erste These in ihrer historischen Dimension, nämlich dass die Entwicklung in den kapitalistischen Industrienationen durch die unterentwickelten Länder bezahlt worden sei, widerlegt.³

Beinahe 30 Jahre später argumentiert Schoeller vor allem mit der Empirie. Im Vorwort seines Buches über die offene Schere des Welthandels schreibt er als ersten Satz: »In den 60er und 70er Jahren war es noch üblich, von den Ländern *einer* Dritten Welt zu sprechen. [...] Eine wachsende Zahl vormaliger Entwicklungsländer konnte zu Schwellenländern und neuen Industrieländern aufsteigen.« Damit ist die zweite These widerlegt.

Nach dem Zerfall der »Dritten Welt« in fortgeschrittene Länder, verblieben als Entwicklungsländer die Staaten in Lateinamerika und vor allem in Afrika südlich der Sahara (ohne Südafrika und Nigeria). Laut der ersten These sollten sie weiterhin den Reichtum der hochentwickelten Länder bezahlen. Hier argumentiert Wolfgang Schoeller nicht mehr textexegetisch theoretisch, sondern empirisch. Am gesamten Import der OECD-Länder machten die Staaten südlich der Sahara 1965 noch drei Prozent aus. 1997 war der Anteil

auf 0,57 Prozent gefallen. Damit waren diese Länder weltwirtschaftlich »bedeutungslos« geworden (S. 25).

Wolfgang Schoeller folgert daher: »Insofern ist auch die empirische Grundlage, auf die sich die Überlegungen zum »ungleichen Tausch« beziehen, zu schmal geworden, als daß diese noch relevante Aussagen begründen könnten.« (S. 59) Damit ist die erste These auch in ihrer aktuellen Dimension widerlegt.

Beide Texte zeigen exemplarisch, wie sorgfältig Wolfgang Schoeller in der Marx-Lektüre und in der empirischen Analyse vorgegangen ist. Das Ergebnis ist politisch brisant und leider immer noch aktuell. Daher ist es sehr passend, dieses Ergebnis in einem Nachruf auf Wolfgang Schoeller in einer aktuellen PROKLA noch einmal zu publizieren.

Christian Christen

Wolfgang Schoeller und seine Frau Isolde Demele lernte ich an der Hochschule für Wirtschaft und Politik (HWP) Hamburg Mitte der 1990er Jahre kennen, als wir uns mit mehr als 40 Studierenden in dem von ihnen geleiteten Projektstudiengang »Systemwandel in Entwicklungsländern« trafen. Im dreisemestrigen Projekt stellten uns Wolfgang und Isolde sehr konzentriert ihre Sicht dar, geprägt von tiefer sozialwissenschaftlicher Kenntnis, Empathie für uns Studierende und einem Fundus eigener Erfahrungen aus ihrem Leben in Afrika und Lateinamerika. Diese Mischung forderte uns von Beginn an zu produktivem Einspruch zu Kernfragen auf, die Wolfgang zeitlebens umtrieben: Es ging um die Modernisierung von Gesellschaften, Industrialisierung und die

³ In dem Text untersucht Wolfgang Schoeller noch sehr umfangreich und sehr facettenreich die Möglichkeiten des Werttransfers zwischen den Branchen, der selbstverständlich stattfinden muss, weil sonst alles Kapital in der Land- und Forstwirtschaft mit den dortigen hohen Mehrwertraten stecken bleiben müsste. Diese Überlegungen würden jedoch den Rahmen dieses Textes sprengen.

wachsenden Unterschiede in der internationalen Arbeitsteilung. Als der Begriff »Globalisierung« noch wenig bekannt war, diskutierten wir uns die Köpfe heiß über Ursachen und Wirkungen industrieller Rückständigkeit und den Aufstieg einiger Schwellenländer in Asien, über Religion und Kultur und Ungleichheit. Wir diskutierten über die Armut von Ländern und Regionen, die aufgrund mangelnder Produktivität längst nicht mehr »ausgebeutet« wurden und in denen der Zusammenbruch progressiver staatlicher Intervention an der Tagesordnung war.

Inmitten dieser Debatten stand Wolfgang als streitbarer Geist, der seine spitzbübische Freude daran hatte, sich von uns herausfordern zu lassen. Lücken und Widersprüche in der Kritik stellte er nie süffisant heraus und damit auch nie jemanden bloß. Wolfgang war vielmehr ein Professor ganz ohne elitären Habitus, der sich nie verbog um zu gefallen, zugleich aber selbstkritisch, fair und immer neugierig blieb. Er legte uns seine polit-ökonomischen Klassiker ans Herz – allen voran David Ricardo – und verwies auf die für ihn entscheidenden Aspekte der ursprünglichen Akkumulation und des stofflichen Kapitalmangels in unterschiedlichen Phasen der Industrialisierung. Der Erfolg wie auch das Scheitern von Entwicklungspfaden faszinierten ihn. Er machte es sich nie einfach und führte ökonomische wie soziale Probleme unterschiedlicher nationaler Versuche nicht allein auf strukturelle Ungerechtigkeiten und Unterschiede in der Weltwirtschaft zurück, ohne deren Anteil je zu leugnen. Wolfgangs Verständnis war dabei stets eng gekoppelt an den

Wunsch nach Emanzipation und Entwicklungschancen einer Gesellschaft selbst unter schwierigen Bedingungen, um mehr als nur ein Überleben zu sichern oder auf eine gönnerhafte »Entwicklungshilfe« angewiesen zu sein.

Eigenständigkeit, Autonomie im Denken und Handeln war Wolfgangs Credo. Genau das hat er uns gelehrt und uns menschliche Größe vor dem Hintergrund eigener Schicksalsschläge vorgelebt. Er blieb neugierig, half wo er konnte, motivierte andere und war an realen praktischen Entwicklungen in sehr unterschiedlichen Bereichen interessiert, von Kunst und Kultur, Ökonomie und Technik bis hin zur Religion und Geschichte. Während meiner späteren Arbeitszeit in der HWP besuchte ich Wolfgang oft in seinem Büro und roch, ob er anwesend war – wenn der Geruch seiner Zigarillos durch die Türritzen drang. Neben den globalen ökonomischen Problemen, die er nie müde wurde zu wälzen, ging es auch um die realen Veränderungen in der HWP und im Wissenschaftsbetrieb. Deren »Modernisierung« und spätere Abwicklung als auch die intellektuell seichter werdenden Debatten in der Wirtschaftswissenschaft hinderten ihn oft daran, eigene Publikationen in diesen Jahren aktiver voranzutreiben. Erschwerend hinzu kam der rapide Verlust seiner Sehfähigkeit, was den Alltag als Lehrender nicht einfacher machte. Ich habe ihn auch hier bis zum Ende nie hadernd erlebt, sondern als starken, lebenslustigen Dickhäuter, der einige Straßenschilder in Hamburg mit Schmerzen und blutiger Stirn zur Kenntnis nehmen musste.

Nach einigen Jahren trafen wir uns in Berlin wieder und führten in den

kommenden rund 20 Jahren unsere in der HWP begonnen Gespräche weiter als Freunde zur »intellektuellen Aufforstung«, wie Wolfgang oft das Gespräch eröffnete. Diesmal redeten wir nicht in seinem verrauchten Bürozimmer, sondern in Cafés und er interessierte sich immer, was ich zu bestimmten tagesaktuellen Debatten und ökonomischen Entwicklungen meinte. Er fragte mich aus über meine Arbeit im Bundestag, Reiseerlebnisse, erzählte selbst von Kunst und Religion und regelmäßig landeten wir bei ökonomischen Grundfra-

gen von den Anfängen der industriellen Revolution bis hin zur heutigen Phase von Digitalisierung, Entwicklungen auf den Finanzmärkten und der globalen Arbeitsteilung.

Wolfgang war ein besonderer politischer Ökonom, der auch immer wieder ganz handfeste Fragen beantworten wollte und Lösungen im Alltag suchte. Ein aufrichtiger Mensch und Freund für Viele, dessen leidenschaftliches und stets neugieriges Durch-die-Welt-Schreiten sicher nicht nur für mich ein Vorbild bleiben wird.

DAS ARGUMENT

ZEITSCHRIFT FÜR PHILOSOPHIE UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Wie Feministinnen Philosophie der Praxis nutzen können

- U.LEGUIN Das innere Kind und der nackte Politiker
D.HARAWAY Drei Mochilas aus Kolumbien
S.MATTHIESEN Die Pandemie der Väter
K.RUOFF „Me, the People“. Putsch-Patrioten zur Hauptsendezeit
M.LEDWITH Vom schwer fassbaren Wesen der Macht
R.HAMM Auch eine Philosophie der Praxis braucht eine Praxis
E.HAUG Ringen um Kohärenz
ASSOCIATION OF RESIGNATION Vereinzelung überwinden
K.ZAUNER & M.PROTTE Feministische Schutz- und Lernräume
J.MEYER-SIEBERT Entgegnung auf Zauner & Protte
M.MAYER Jürgen Habermas' monumentale Geistesgeschichte
R.HAUDE Zu Behringers Kulturgeschichte des Klimas

Einzelheft
14 €

Doppelheft
28 €